

## Firmen sollen sich ganz der künstlichen Intelligenz hingeben

*Viele Unternehmen zögern beim Einsatz von KI – Microsoft will dies ändern*

MARIE-ASTRID LANGER, SAN FRANCISCO

Seit fast vierzig Jahren sitzt der Microsoft-Konzern in Redmond bei Seattle – und nicht im Tech-Mekka Silicon Valley, wie die meisten Big-Tech-Firmen. Doch diese Woche suchte sich Microsoft für seine grösste Kundenkonferenz ganz gezielt San Francisco aus. Denn San Francisco ist das Herz des amerikanischen, ja des globalen Booms künstlicher Intelligenz (KI). Und für die Zehntausenden Geschäftskunden vor Ort hatte Judson Althoff, der Leiter der Unternehmenskundensparte von Microsoft, am Dienstag eine Botschaft: Die Antwort auf den derzeitigen KI-Boom sei noch mehr KI.

Vor 20 000 Gästen im Veranstaltungszentrum Chase Center sowie Tausenden zu Hause vor dem Livestream erklärte Althoff, wie Microsoft die Effizienz seiner Firmenkunden künftig steigern wolle: nämlich mit KI auf jeder Ebene. «Die Zukunft der Arbeit und die Zukunft der KI sind untrennbar miteinander verbunden!»

Hinter dieser Aufforderung steckt die Tatsache, dass viele Firmen derzeit noch zögern, künstliche Intelligenz in

ihre alltäglichen Geschäftsabläufe zu integrieren. In der Schweiz etwa haben erst 30 Prozent der Unternehmen eine dezidierte KI-Strategie. Kritiker sehen das als Anzeichen für eine gigantische Blasenbildung rund um KI. Global betrachtet sind es sogar noch einmal weniger: Gemäss einer Umfrage von Thomson Reuters hatte im Juni 2025 nur jede fünfte Firma weltweit einen klar definierten Plan, wie sie mit KI umgeht. Microsoft will das ändern. Denn jeder Firmenkunde, der KI nutzt, bringt Microsoft erstens mehr Umsatz und bindet sich zweitens enger an den Windows-Konzern.

### Partnerschaft mit Anthropic

Von einer Blasenbildung will man bei Microsoft nichts hören. Man wolle die «digitale Transformation für alle Unternehmen auf jeder Ebene ihrer Arbeit vorantreiben», heisst es im Marketing-Sprech der Firma. Oder, wie es Althoff formulierte: «Leute, wir können das besser machen, und heute zeigen wir euch, wie!»

Ein wichtiger Baustein dieser Strategie ist die Neuigkeit, dass Kunden von Microsoft künftig auch die Grundlagen-

modelle von Anthropic nutzen können. Anthropic ist einer der grössten Konkurrenten von Open AI und insbesondere bei Programmierern beliebt. Es gilt gemeinhin auch als vertrauenswürdiger beim Datenschutz als Open AI. Es könnte ein gewichtiges Argument für Kunden sein, die erwägen, zu Microsofts grösstem Konkurrenten Google abzuwandern, der ebenfalls in der Topliga der KI-Firmen spielt und bereits heute mit Anthropic kooperiert. Zudem gibt das neue Angebot den Microsoft-Kunden mehr Auswahl bei Grundlagenmodellen und mehr Experimentiermöglichkeiten.

Als Teil dieser neuen Partnerschaft wird Microsoft nun gemeinsam mit dem Chiphersteller Nvidia bis zu 15 Milliarden Dollar in Anthropic investieren. Umgekehrt hat Anthropic zugesichert, Rechenkapazitäten von bis zu 30 Milliarden Dollar von der Microsoft-Datenwolke Azure zu kaufen. Und Nvidia wird viele der Chips bereitstellen, auf denen beide Firmen ihre KI-Modelle trainieren. Der Fall zeigt, wie im KI-Wettrennen alle Akteure über die Bande neue Allianzen eingehen. «Wir werden zunehmend Kunden voneinander sein», sagte auch der

CEO von Microsoft Satya Nadella am Dienstag in einer Videobotschaft mit den Gründern von Anthropic und Nvidia.

Doch hinter der Investition in Anthropic steckt noch mehr. Microsoft steht vor einer Herausforderung: Das Management hatte eine enorme Voraussicht bewiesen, als Microsoft 2019 als erster grosser Investor bei Open AI einstieg und sich exklusiven Zugang zu deren KI-Modellen sicherte. Die Zusammenarbeit mit Microsoft gab Open AI viel Geld, aber auch Öffentlichkeit und Prestige. Doch die Partnerschaft wird in den kommenden Jahren auslaufen, und Open AI ist seinerseits bereits weitere Kooperationen mit Firmen wie Apple eingegangen.

### «Die Menschheit voranbringen»

Vor diesem Hintergrund rechtfertigte Althoff auch die Investition in Anthropic: Man sei stolz auf die frühe Investition in Open AI. «Hätten wir Open AI nicht finanziert und die Möglichkeit gegeben, sich auf der Weltbühne zu präsentieren und mit generativer KI wirklich den Durchbruch zu schaffen, wären wir meiner Meinung nach heute wohl

nicht dort, wo wir in der Welt der KI stehen.» Mit Anthropic wolle man nun das Gleiche machen, um «das Wachstum auf dem Markt voranzutreiben und auch die Wahlmöglichkeiten zu vergrössern». So gesehen zieht Microsoft nun ganz bewusst die Konkurrenz von Open AI gross.

Althoff skizzierte am Dienstag, wie er sich die neue Arbeitswelt vorstellt: KI soll noch stärker in sämtliche Produkte aus dem Hause Microsoft integriert werden, sei es bei Word-, Excel- oder Power-Point-Produkten, auf der Plattform LinkedIn oder im E-Mail-Programm Outlook. KI-Agenten sollen Informationen über alle Programme hinweg aggregieren und austauschen. Firmenkunden sollen KI auf jeder Ebene und in jedem Arbeitsschritt nutzen.

Althoff gab zu, dass es noch eine gewisse Diskrepanz zwischen dieser Vision und der Realität gebe. Viele Firmen würden mit KI noch experimentieren, statt die Technologie grossflächig einzusetzen. «Aber es gibt keine Zweifel: KI einzusetzen, um einen Wettbewerbsvorteil zu haben, ist der richtige Ansatz», beharrte Althoff, nur so könne man «die Menschheit voranbringen».